

**SICHTWEIT** - Gedanken zu Arbeiten von Anne-Christine Klarmann - 29.3.2012

SICHTWEIT – WEITSICHT - IN SICHTWEITE ( ist das schon Nähe...?) statt dessen NAHSICHT ? :  
verstellt **die** nicht schon den Blick... ?

Nähe, Distanz, das Dazwischen... das Diffuse, das Unklare, das Bedürfnis zu klären...

(...) Bilder, Tafeln..., grau, weiß ..., hergestellt in miteinander kombinierten technischen Verfahren:

am Anfang Zeichnung, dann transparente, weiße Übermalung mit Acryl,... dadurch Abschwächung, Zurücknahme,... wieder Zeichnung, wieder Übermalung, ein bisschen Grau vielleicht...Farbe nur selten – und wenn, dann sehr behutsam... ..Lasur, Tupfen, Wischen..., noch einmal Zeichnung..., oft mit Lineal, netzartig, Gitterstruktur, mitunter Frottage eines wirklich daruntergelegten Gitters... vielleicht noch einmal Übermalung... ein letztes Mal Zeichnung...,...dann, gegen Ende - aber nicht immer! - ein paar grafisch-malerische Akzente mit Ölkreide/Ölstick..., abschließende Behandlung der Oberfläche mit Binder...

Der matte Glanz spricht mit und verleiht dem starken Papier zusätzliche haptische Qualität – ebenso wie in anderen Arbeiten der schwarz übermalte Zementgrund.

**Das technische Vorgehen erzeugt Vielschichtigkeit, Transparenz, Tiefe... Doch kaum hat sich das Auge irgendwo verhakt, schwimmt das Bild schon wieder... wird diffus, muss neu justiert werden... Was ist die richtige SICHTWEITE für diese ungeheure Zartheit, Fragilität, Sensibilität der Liniengefüge, Kringel, Fetzen... oft gebrochen und sich doch immer wieder fortsetzend... ?**  
Welches ist die „richtige“ Nähe, die richtige Distanz für diese malerisch erzeugten Räume..., und was macht die meist geradlinig hineingewebte Zeichnung mit ihnen... ?

Anne-Christine Klarmann geht – und das überrascht uns vielleicht bei so intuitiv erscheinenden Arbeiten – sehr kontrolliert vor.

Anfangs.

Untergründe, Hintergründe werden – wie beschrieben – bewusst angelegt, es geht um das Ausloten von Zwischentönen, die Schaffung von Weite, Atmosphäre, Leichtigkeit ... , aber auch um künstlerische Konzentration und gestalterische Sicherheit beim Arbeitsprozess..., das „Fundament“ des Hintergrundes muss später das Handschriftliche, Intuitive, Spontane „aushalten...“, Und es geht um „Selbstverständlichkeit“... , sozusagen um einen Atem von innen, den die Bilder haben müssen, der nicht aufgesetzt wirkt, der sich nicht krampfhaft wichtig macht, sondern sich **so** artikuliert, als wäre er schon immer da gewesen... – das wissen alle, die künstlerisch tätig sind – und die alle wissen auch, wie viel bereits in diesem Stadium einer Arbeit schief gehen kann...

Die abschließenden, mitunter überraschend kraftvoll gesetzten Akzente in Öl geben den bis dahin angelegten Bildern noch einmal eine neue Wendung, ein neues Gesicht, die Künstlerin setzt sie weniger kontrolliert, eher in einem sinnlich intuitiven Akt..., sie sind mehr Handschriftlichkeit, individuelle Zeichensprache, die spontan zum Ausdruck kommt (wahrscheinlich gehen Künstler-Innen mit solchen Zeichen schwanger...), Unterbewusstes wird frei – und fordert dann eben auch die Assoziationskraft des Betrachters - wenn er sich denn darauf einlässt.

So vollzieht sich das Machen eines Bildes im Wechselspiel zwischen Intellekt und Intuition, zwischen Disziplin und Spontaneität, zwischen Strenge und Auflösung.

In den neuen Arbeiten von Anne-Christine Klarmann überwiegt dabei die Sparsamkeit der Mittel. „Wenig“ ist auf den ersten Blick zu sehen. Die entschiedenen Akzente am Schluss werden manchmal einfach weggelassen, die Mitte wird frei, manche Arbeiten aus der Serie „**Nebelspalter**“ bewegen sich fast an der Grenze zum Nichts.

Nebel... ein Thema von Anne-Christine Klarmann in der letzten Zeit. Wir alle kennen die faszinierende Stimmung dichten Nebels, den wir sehr ganzheitlich wahrnehmen – optisch, akustisch, emotional...

Er dämpft Geräusche, sorgt für Stille, packt die Welt in Watte.

Er verstellt den Blick – und gibt doch anderes frei, in neuer, ungewohnter Erscheinung.

Er definiert nicht nur unsere **SICHTWEITE**, (verschleiert, verunklärt...), sondern auch unsere **SICHTWEISE**, er beruhigt, zwingt zu Verlangsamung, fährt die Zeit herunter, fordert auf zum Innehalten, Nachdenken ...

(..) Dem Betrachter bleiben in Anne-Christine Klarmanns „Nebelspaltern“ – und in den anderen Arbeiten - zeichnerisch subtil strukturierte Räume als Angebot für eine Reise ins „Nebulöse“, ins eben **doch** nicht so Gewisse..., da und dort sehr offen, dann wieder verstellt, der Blick muss sich durchfinden durch diese Liniengitter, er darf sich verlieren, sich wieder fest machen, die Gedanken dürfen schweifen und werden wieder aufgehalten, ein Wechselspiel zwischen Suchen und Finden – wie im Nebel, den Anne-Christine Klarmann eben dafür spaltet.

Keine Außenwelten also. Innenwelten. Innensichten.

Und wenn wir trotzdem Gegenständliches assoziieren, ist es der Künstlerin schon gar nicht recht. Sie erträgt es kaum, wenn man in ihren Bildern Landschaften sieht, nur weil eine waagerechte Linie das Bild eines Horizonts weckt...

Andeutungen aus der sichtbaren Wirklichkeit sind gleichwohl nicht zu vermeiden: Pflanzliches erscheint, Blüten, Zweige, Bäume..., Wolken... Architektonisches... und – diesmal ist auch Anne-Christine Klarmann einverstanden – der Hochstand als immer wiederkehrendes Motiv: ein turmartiges Gebilde auf Stelzen, irgendwo in der Landschaft aufgestellt..., auf das sich Menschen setzen, um auf Tiere zu schießen..., das hat etwas Zynisch-Lächerliches, wenn man nicht gerade Jäger ist...

Aber auch etwas Anziehendes: überhaupt steigen wir gern auf Türme; immer sind wir auf Hochstände gestiegen, wenn sie zufällig auf dem Weg des Waldspaziergangs lagen, sie verschaffen einen neuen Blick, Überblick, Rundblick... die **SICHTWEITE** verändert sich - und damit wiederum die **SICHTWEISE**. Wenn wir oben sind, halten wir inne in der Bewegung, nehmen uns Zeit, atmen durch, gehen nicht gleich wieder herunter – und sind vielleicht ein kleines bisschen mehr bei uns selbst als im sonstigen Getriebe des Alltags.

Und womöglich hat sich ein Stück Wirklichkeitswahrnehmung in uns verschoben, wenn wir dann wieder festen Boden unter den Füßen haben...

Das Motiv des Hochstands scheint vielschichtig verankert in Anne-Christine Klarmanns Bewusstsein – und es hat sie angeregt, ein Video zu „Hannahs Weitsicht“ zu drehen, das Teil dieser Ausstellung geworden ist.

WEITSICHT. SICHTWEIT. SICHTWEITE. SICHT WEITEN.

SICHT WEITEN. Ein zentrales Anliegen der Kunst.

Zuerst widerfährt es dem Künstler/der Künstlerin selbst beim Machen, dann im glücklichsten Fall auch dem Betrachter...

Wahrscheinlich sind Sie aus diesem Grunde auch gekommen heute Abend...

Lassen Sie sich bei der kleinen Reise durch Anne-Christine Klarmanns Arbeiten - beim „Nebelspaltern“ sozusagen - die SICHT WEITEN.

Dies wünsche ich Ihnen.

Wolfgang Stöhr